

Walt Whitman  
Grashalme



*Walt Whitman*

# Grashalme

Ausgewählt und aus dem  
amerikanischen Englisch übersetzt  
von Wilhelm Schölermann

Anaconda

Unter dem Titel *Leaves of Grass* erschienen erstmals 1855 anonym 12 Gedichte in Brooklyn. In acht weiteren Auflagen bis 1891/92 erweiterte sich das Werk auf fast 400 Gedichte. Der vorliegende Text folgt der Ausgabe Walt Whitman, *Grashalme*. Leipzig: Eugen Diederichs 1904. Er wurde in Orthografie und Interpunktions der neuen deutschen Rechtschreibung angepasst.

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor.  
Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967

## 8. Auflage

© 2009 by Anaconda Verlag, einem Unternehmen der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH,  
Neumarkter Straße 28, 81673 München  
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de  
(Vorstehende Angaben sind zugleich Pflichtinformationen nach GPSR)

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung: Katja Holst, Frankfurt am Main  
Umschlagmotiv: Leigh Glover, Summer Meadow, 2012  
(Öl auf Leinwand), Privatsammlung © Leigh Glover.

All Rights Reserved 2025 / Bridgeman Images

Satz und Layout: InterMedia – Lemke e. K., Heiligenhaus  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-86647-437-6  
[www.anacondaverlag.de](http://www.anacondaverlag.de)

## Inhalt

Pioniere!	8
Aus den »Trommelschlägen« .....	
Scharf verfolgt und des Weges unkundig .....	13
Tagesanbruch im Biwak .....	15
Die Totenwache .....	16
Kühn, vorsichtig und treu und mein lieber Gefährte .....	18
Grablied für zwei Veteranen .....	19
Kavallerie durchreitet eine Furt .....	21
Der Kapitän .....	22
Zu Präsident Lincolns Bestattung .....	23
Sang an den Tod .....	24
Jahr, das unter mir bebte! .....	27
Inschriften .....	
Das eigne Selbst singe ich .....	28
In Schweigen versunken .....	29
An einen Historiker .....	30
Das Buch .....	31
An die fremden Länder .....	31
In Schiffen auf hoher See .....	32
Das abfahrende Schiff .....	34
Für ihn singe ich .....	34
Immer noch durch den Einen .....	35
Schließt nicht eure Türen .....	35
Einem Fremden .....	36
Wo ist ein Platz belagert? .....	36
Künftige Dichter .....	37
An die Staaten .....	38

<b>Aus »Gesang von mir selbst« .....</b>	<b>39</b>
Gesang von mir selbst .....	39
<b>Aus dem »Antwortgeber« .....</b>	<b>105</b>
Der Antwortgeber .....	105
<b>Aus »Kinder Adams« .....</b>	<b>111</b>
Wie Adam, früh am Morgen .....	111
O Hochzeit, o Hochzeitstrieb! .....	111
Ich leide vor Liebe .....	112
In Äonen wiederkehrend .....	112
Eine Stunde der Raserei und Freude! .....	113
Urgefühle .....	115
Einst kam ich durch eine volkreiche Stadt .....	116
Ein Weib wartet auf mich .....	117
Ich singe den Leib, den elektrischen .....	120
<b>Aus »Calamus« .....</b>	<b>127</b>
Von der furchtbaren Ungewissheit der Erscheinungen .....	127
Begegnung .....	129
Einem Vorübergehenden .....	130
Im Gedränge der Menge .....	131
Unerwiderte Liebe .....	132
Keine arbeitsparende Maschine .....	133
Meine losesten Blätter .....	134
Tropft, ihr Tropfen! .....	135
Wir zwei Knaben .....	136
Man hat mir vorgeworfen .....	137
<b>»Ein Sang der Freuden« .....</b>	<b>138</b>
Ein Sang der Freuden .....	138

<b>Verschiedenes</b>	149
An eine Prostituierte	149
Ihr Sünder auf der Bank vor Gericht!	150
An den Gekreuzigten	152
Schauen und Schweigen	154
Im Schlaf um Mitternacht	155
Die Fackel	156
An reiche Geber	157
Eingebungen	158
Wozu wurden die Grashalme geschrieben?	159

## Pioniere!

Tretet an, gebräunte Kinder,  
Folgt in guter Ordnung mit den Waffen in der Hand;  
Habt ihr die Pistolen? Sind die Äxte scharf geschliffen?  
Pioniere! Pioniere!

Denn wir dürfen nicht verweilen,  
Wir marschieren, ihr Geliebten, wo am nächsten die Gefahr.  
Wir, die jungen sehnigen Rassen, auf die alle sich verlassen,  
Pioniere! Pioniere!

Heil! Ihr Jungen aus dem Westen!  
Ungeduldig, voller Tatkraft, voller Männerstolz und treu,  
Schon seh ich euch vorne in den ersten Gliedern schreiten,  
Pioniere! Pioniere!

Ruhen aus die alten Rassen?  
Sinken sie mit ihrer Lehre, müde hin jenseits der See?  
Unser wird die ewige Arbeit und die Last und auch die Lehre,  
Pioniere! Pioniere!

Hinter uns liegt das Vergangene,  
Vor uns eine neue weitere Welt und wechselvoller,  
Frisch und stark ergreifen wir sie, Welt der Mühsal und  
des Marsches,  
Pioniere! Pioniere!

Senden unsere Bataillone  
In die Schluchten, durch die Pässe, zu den Bergen steil empor,  
Wir erobern, fassen, halten, wagen unbekannte Wege,  
Pioniere! Pioniere!

Fällen Urwald-Riesenstämme,  
Quälen Ströme, dämmen Flüsse, reißen tief die Minen auf,  
Messen weite Bodenflächen, furchen jungfräuliche Erde,  
Pioniere! Pioniere!

Männer wir von Colorado,  
Von der Berge Gipfelhöhen, von den Sierras und Plateaus,  
Von den Gruben und den Schleusen, von des Steppenjägers  
Pfad,  
Pioniere! Pioniere!

Von Nebraska, von Arkansas,  
Aus dem Innersten des Landes, von Missouri, Festlandsblut,  
Alle reichen sich die Hände, aus dem Süden, aus dem Norden,  
Pioniere! Pioniere!

Unwiderstehlich ruhelose  
O geliebte Rasse du! Ach, mir schmerzt die Brust vor Liebe,  
Und voll Trauer, doch ich jauchze! O ich liebe euch ja alle:  
Pioniere! Pioniere!

Hebt sie hoch die mächtige Mutter,  
Schwenkt im Wind die zarte Herrin, Sternenherrin  
(beugt die Häupter),  
Hoch die kriegerische Herrin! Ernst, unbeugsam und  
gewappnet,  
Pioniere! Pioniere!

Seht ihr, Kinder, fest entschlossen,  
Bei den Scharen hinter uns: Nimmer weichen wir noch wanken!  
Geisterscharen, Millionen, die uns drohend vorwärtsdrängen,  
Pioniere! Pioniere!

Vorwärts! Vorwärts! Marschkolonnen!  
Denn Ersatz ist stets zur Stelle, reißt der Tod auch tiefe  
Lücken  
Durch die Schlachten, Niederlagen – nimmer rasten, immer  
ringen  
Pioniere! Pioniere!

O, im Angriff rasch zu fallen!  
Müssen manche niedersinken? Ist die Stunde schon gekommen?  
Nun, so sterben wir im Sturmschritt! Schließt die Reihen  
schnell und sicher,  
Pioniere! Pioniere!

Alle Pulse dieser Erde  
Fallen ein und schlagen mit uns, mit des Westens Werdegang,  
Einzelne oder allzusammen, stetig vorwärts, alle für uns,  
Pioniere! Pioniere!

Lebenswirren, Schaugepränge,  
Alle Formen, alle Farben, alle Menschen an der Arbeit,  
Die zur See und die zu Lande, Herren mit den Sklaven alle:  
Pioniere! Pioniere!

Alle, die aus Liebe leiden,  
Die Gefangenen in den Zellen, die Gerechten und die Schlechten,  
Die Beglückten, die Bedrückten, Lebende und Sterbende:  
Pioniere! Pioniere!

Ich, mein Leib und meine Seele,  
Seltsam Trio, die wir tasten, wandern unsren weiten Weg,  
An den Küsten, durch die Schatten, wo Gestalten uns  
umdrängen,  
Pioniere! Pioniere!

Unsre Erde, rollend, kreisend,  
Und die vielen Brudersphären, Nebelsonnen und Planeten,  
Glänzend helle heitere Tage und die traumerfüllten Nächte,  
Pioniere! Pioniere!

Sie sind unser, sie sind mit uns,  
Für die erste Vorarbeit, weil noch Ungeborene warten.  
Heute haben wir die Führung, bahnen Wege, legen Gleise,  
Pioniere! Pioniere!

O ihr Töchter aus dem Westen!  
Junge Weiber, ältere Weiber, o ihr Gattinnen und Mütter!  
Nicht getrennt, mit uns verbunden steht ihr fest und treu  
zusammen,  
Pioniere! Pioniere!

Sänger harren in der Prärie,  
Tote Barden andrer Länder, ihr dürft ruhen nach der Arbeit.  
Doch die Neuen hör ich nahen, singend unter unsren Truppen:  
Pioniere! Pioniere!

Nicht zu müßigem Behagen,  
Polsterkissen und Pantoffeln; nicht der stille Fleiß und Friede;  
Nicht den Reichtum sicher sammeln, nicht das Ausruhn im  
Genießen,  
Pioniere! Pioniere!

Schwelgen sie, die satten Schlemmer?  
Schlafen fest die fetten Schläfer? Riegeln ängstlich ihre Türen?  
Unser bleibt die raue Nahrung, eine Decke, harter Boden,  
Pioniere! Pioniere!

Ist die Nacht herabgesunken?  
War der Weg zu hart und steinig, hielten wir entmutigt inne?  
Nun, so rastet eine Stunde, ruht in seligem Vergessen,  
Pioniere! Pioniere!

Bis zum Ruf der Morgenhörner  
Weit weither vor Tagesanbruch ... Horch, wie laut und klar  
getragen!  
Auf! Nun stellt euch an die Spitze. Schnell an die gewohnten  
Plätze:  
Pioniere! Pioniere!

## AUS DEN »TROMMELSCHLÄGEN«

### Scharf verfolgt und des Weges unkundig

Auf dem Marsch, hart bedrängt und des Weges unkundig;  
Durch dichten Wald, mit gedämpften Schritten im Dunkeln;  
Unsere Armee geschlagen bei schweren Verlusten, und der  
mürrische Rest auf dem Rückzug,

Bis nach Mitternacht uns Lichter entgegenflimmern von  
einem trüb erleuchteten Haus.

Wir kommen an eine Lichtung und halten beim trüb  
erleuchteten Haus:

Eine alte geräumige Kirche, wo die Wege sich kreuzen – ein  
improvisiertes Spital.

Einen Augenblick trete ich ein, da seh ich ein Bild weit über  
alles, was jemals gemalt und gedichtet:

Schatten von tiefstem Schwarz, spärlich erhellt von  
beweglichen Kerzen und Lampen,

Und eine Pechfackel, festgesteckt, mit roter flackernder  
Flamme und Wolken von Qualm.

Gedräuge und Gestalten undeutlich am Boden, einige  
hingestreckt in den Kirchenstühlen;

Zu meinen Füßen erkennbar ein Soldat, fast noch ein Knabe,  
In Gefahr zu verbluten (in den Unterleib ist er getroffen).

Ich stille zeitweilig das Blut (lilienweiß ist des Jünglings  
Gesicht).

Dann beim Aufbruch lass ich die Augen über das Bild  
hingleiten, alles zu fassen bemüht,

Gesichter und Stellungen, nicht zu beschreiben; die meisten  
im Dunkeln, einige tot,

Wundärzte operieren, Gehilfen halten Lichter, der Geruch  
des Äthers, der Dunst des Bluts,

Und die Haufen, o diese Haufen blutiger Soldatenleiber!  
Draußen auch, im Hof, auf der Erde, auf Brettern und  
Tragbahnen; einige liegen im Todesschweiß;  
Hin und wieder ein Aufschrei oder Wehruf; des Doktors  
laute Befehle,  
Und das Blinken der kleinen Stahlinstrumente im  
Fackelschein.  
Alles sehe ich vor mir, sehe wieder die Formen, rieche den  
Dunst,  
Höre draußen das Kommando: »Antreten Leute, antreten!«  
Beuge mich erst zu dem sterbenden Knaben – mit  
aufgeschlagenen Augen lächelt er leise mir zu;  
Dann schließt er die Augen, ruhig. – Ich eile hinaus in die  
Nacht,  
Trete wieder in Reih und Glied und marschiere vorwärts im  
Dunkeln,  
Noch immer des Weges unkundig.

## Tagesanbruch im Biwak

Tagesanbruch im Biwak, grau und trüb.  
Nach schlafloser Nacht trete ich früh aus dem Zelt  
In die Morgenkühle, und gehe langsam  
Den Weg am Feldlazarett vorbei.

Drei Gestalten liegen hingestreckt auf Tragbahnen  
Draußen vorm Zelt, über jede eine Decke gebreitet,  
Die schwere wollene graubraune Decke, die alles verhüllt.  
Heimlich hingezogen, bleibe ich schweigend stehn.  
Dann mit behutsamer Hand vom Antlitz des Nächsten  
Hebe ich leise die Decke:

Wer bist du, älterer Mann, so hager und hart, mit stark  
ergrautem Haar, das Fleisch tief eingesunken  
unter den Augen?

Wer bist du, mein Kamerad?

Dann tret ich zum zweiten:

Und wer bist du, mein Knabe, mein Liebling?  
Du mit dem rosigen Hauch auf der Wange?

Und dann zum dritten: ein Antlitz nicht Kind nicht Greis,  
sehr sanft, wie schönes gelbweißes Elfenbein.

Junger Mann, ich glaube, ich kenne dich! –  
Dies Gesicht, dünkst mich, trägt Jesu Christi eigensten  
Zug, tot und göttlich, uns allen ein Bruder, und  
hier wieder gestorben ...

## Die Totenwache

Eines Nachts im Felde hielt ich seltsame Totenwacht,  
Da du, mein Sohn und Kamerad, an meiner Seite gefallen.  
Nur einmal blickt ich nach dir, und deine lieben Augen  
sahen mich an mit einem Blick, den ich nimmer  
vergesse;

Nur einen Händedruck, o Knabe, den du mir gabst im  
Liegen –

Dann eilte ich fort in die Schlacht, in die unentschiedene  
Schlacht ...

Bis endlich erlöst, spät in der Nacht, ich den Weg wieder  
fand zu der Stelle,

Und dich im Tod so kalt, Kamerad – deinen Leib, mein  
Sohn, der du meine Küsse erwidert (nie mehr auf  
Erden erwidern kannst).

Dein Angesicht dem Sternenlicht entblößt – seltsam war's –  
kühl wehte der Nachtwind;

So hielt ich die Totenwache, rings um mich her das  
Schlachtfeld dunkel gebreitet,

Totentienst wunderbar süß in der duftigen schweigenden  
Nacht;

Nicht eine Träne fiel, kein tiefer schwerer Seufzer;  
Lang, lang starre ich so vor mich hin;

Dann, halb ruhend am Boden, saß ich bei dir und stützte  
das Kinn in die Hände;

Unvergängliche Stunden, groß und geheimnisreich,  
durchlebte ich so mit dir, mein liebster Gefährte;

Kein Wort, keine Zähre; Wachen in Schweigen, Liebe und  
Tod für dich, mein Sohn und mein Krieger;

Droben zogen schweigend die Sterne; neue stiegen herauf  
im Osten;